

ursprüngliche Schilderung der Vision Wettis möglichst genau wiederzugeben, erhöhte sogar die Schwierigkeit für den Dichter. Ausserdem waren in der Vision manche unzarten Dinge berührt, die in einem poetischen Werke darzustellen, Walahfrids künstlerischem Gefühl widerstreben mochte. Noch nach Vollendung der Arbeit spricht er wiederholt aus, dass er sie nur ungern und gezwungen übernommen; er habe bei seiner Jugend und Unerfahrenheit sich in Bezug auf Inhalt und Form der Aufgabe nicht gewachsen gefühlt; er führt geradezu auch als Entschuldigung für die Mängel seines Gedichtes an, dass er nicht 'zu eigener Rede Macht gehabt habe'¹. Vielleicht besorgte er auch durch sein Werk bei Heito anzustossen, dessen Prosa dadurch natürlich in den Hintergrund gedrängt wurde². Kurz, Walahfrid scheint sich Grimald gegenüber gesträubt zu haben: er dachte zu hoch von dem Andenken seines Lehrers, als dass er es durch eine unvollkommene Leistung hätte blossstellen mögen.

Da kam ihm eine herzliche Aufmunterung noch von einer andern Seite, von der er es am wenigsten erwartet hatte. Sie ging von dem Priester Adalgis aus, der, wie Grimald, von seinem früheren Aufenthalt im Reichenauer Kloster her mit Walahfrid bekannt³, Theilnahme für denselben gehegt hatte (vgl. *Formulae* p. 376 'consueta ope'), jetzt aber sich an einem anderen Orte befand und auf Walahfrid damals ziemlich ernstlich erzürnt war (vgl. *Formulae* p. 476, Z. 25, 'serenissimus vester vultus, qui iam terribilis et odibilis mihi videbatur', Z. 26 'oblitis omnibus').

Dieser also sandte — ob etwa auf Grimalds Veranlassung oder ohne solche, muss ganz dahingestellt bleiben — an den jungen Dichter einen seiner Lage entsprechend liebevollen Brief. Damit befinden wir uns wieder auf festem Boden, denn dieser Brief ist eben der Anlass zu Walahfrids Antwort an Adalgis (*Formulae* p. 376) und wird darin ausdrücklich erwähnt. Aus dieser Antwort können wir auch den Inhalt von Adalgis Schreiben hinreichend errathen. Wie schon Grimald, ermunterte Adalgis ihn gleichfalls, die Vision des ihm so theuren Dahingeschiedenen in Verse zu bringen. Dass eine solche Aufforderung auch von ihm an Walahfrid gerichtet wurde, bezeugt dieser selbst in seinem zweiten Briefe an Grimald (*Poet. lat.* II, 302) ausdrücklich; anzunehmen, dass sie

1) Vgl. Walahfrids Worte in seinem zweiten Briefe an Grimald *Poet.* II, 302 und die dazugehörigen Verse am Ende der *Visio*, *Poet.* II, 333.

2) Vgl. den Ausdruck 'praesumptio' a. a. O. p. 302 und die unten mitgetheilte alte Erklärung dazu.

3) Der *liber confraternitatis Augiensis* (MG. *Necrolog. Germ.* I) zählt (p. 156) unter den *Nomina vivorum* zur Zeit Erlebalds auf: 15, 39 Grimaldus capellanus, 16, 8 Adalgis presbyter, 17, 35 Walahfrid mon.